

Predigten

Thema: Der Prophet Jona

Bibeltext: Jona 3

Datum: 03.07.2005, Gottesdienst

Verfasser: Pastor Lars Linder

Impressum: Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte

Hofterbergstraße 32

45127 Essen

Internet : <http://essen-mitte.feg.de>

eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2005-07-03 Jona 3

Liebe Gemeinde,

wir haben heute Morgen schon ein paar Mal geschmunzelt. Vielleicht haben sie gedacht: „Komisch, dass man bei diesem Stichwort ‚Umkehr‘ schmunzeln kann“. Oder bei dem Stichwort ‚Buße‘, das ist ja dasselbe Wort: Buße oder Umkehr.

Ich glaube, dass wir alle miteinander bei diesem Stichwort Umkehr oder Buße oft Zerrbilder im Kopf haben. Bilder, die damit zu tun haben, dass etwas ganz ernst ist oder ganz furchtbar schrecklich. Vielleicht auch Bilder von einem Gott, der da steht mit dem Knüppel aus dem Sack und alle bekommen erst einmal einen ‚drübergezogen‘, die umgekehrt sind.

Gerade das Buch Jona ist ein Buch, wo es um Umkehr geht und wo es auch ums Schmunzeln geht. Wenn sie das Buch ganz lesen, werden sie merken, an zwei, drei Stellen müsste man eigentlich herzhaft lachen, zumindest deutlich schmunzeln, weil in diesem Buch auf sehr starke Weise erzählt wird, dass Umkehr eine freudige Sache ist und dass Gott jemand ist, der Gefallen daran hat, wenn Menschen zurück kommen und das Leben bei ihm entdecken.

Wir haben diese Predigtreihe angefangen über Jona und entdeckt, dass der Jona der „Traugott Flattermann“ ist, ein flatteriger Mensch, umgeben von der Treue Gottes. Haben dann an Hand dieses Gebetes, das da im Walfisch formuliert wurde gesehen, dass Gott sein Gebet hört, dass Jona, dass wir, vor Gott so sein dürfen wie wir sind, dass Gott uns aushält und dass Gott uns aus dem Verderben führt.

Heute nun Jona 3, wo es in der Tat auch um Umkehr geht, hören sie gemeinsam hin auf Gottes Wort, das Kapitel Jona 3:

1 Und es geschah das Wort des HERRN zum zweiten Mal zu Jona: 2 Mach dich auf, geh in die große Stadt Ninive und predige ihr, was ich dir sage! 3 Da machte sich Jona auf und ging hin nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagereisen groß. 4 Und als Jona anfing, in die Stadt hineinzugehen, und eine Tagereise weit gekommen war, predigte er und sprach: Es sind noch vierzig Tage, so wird Ninive untergehen. 5 Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und ließen ein Fasten ausrufen und zogen alle, groß und klein, den Sack zur Buße an. 6 Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte sich in den Sack und setzte sich in die Asche 7 und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Rinder noch Schafe Nahrung zu sich

nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen; 8 und sie sollen sich in den Sack hüllen, Menschen und Vieh, und zu Gott rufen mit Macht. Und ein jeder bekehre sich von seinem bösen Wege und vom Frevel seiner Hände! 9 Wer weiß? Vielleicht lässt Gott es sich gereuen und wendet sich ab von seinem grimmigen Zorn, dass wir nicht verderben. 10 Als aber Gott ihr Tun sah, wie sie sich bekehrten von ihrem bösen Wege, reute ihn das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat's nicht.

Das Wort des Herrn geschah zum zweiten Mal zu Jona. Das heißt, Gott redet immer noch mit diesem „Traugott Flattermann“ mit diesem Jona. Das heißt, er redet nicht nur mit ihm, sondern er nimmt ihn auch wieder in seinen Dienst und gibt ihm eine Aufgabe und zwar dieselbe, wie vorher, dieselbe, vor der er beim ersten Mal geflohen ist.

Also überhaupt keine Rede davon: „Hör mal, Jona, also bevor wir jetzt weitermachen, möchte ich doch erst mal wissen, ob du durch diese Fischerfahrung dich geändert hast. Wir fangen mal klein an, mit kleinen Aufgaben und irgendwann vielleicht kannst du mal wieder eine große Aufgabe bekommen.“

Auch keine Rede davon, dass Gott hier sagt: „Hör mal, Jona, ich möchte zunächst mal, dass du ein eindeutiges Bekenntnis ablegst und mir etwas versprichst, nämlich, dass du das nie wieder tust.“

Keine Rede davon, dass Gott hier den Jona anspricht: „Hör mal, erst mal muss Punkt zwei, drei, vier erfüllt sein und dann können wir von vorne anfangen.“

Jona darf von vorne beginnen ohne Vorleistung. Jona darf bei Gott neu anfangen ohne Drohung: „Wehe, wenn das jetzt nicht klappt. Du hast nur noch eine Chance, sonst“ Gott hat wirklich ein weites Herz für seine Leute. Und wenn Gott vergibt, dann ist diese Vergebung wirklich bedingungslos. Und da bleibt auch kein Makel haften, so dass der Jona jetzt herumrennen müsste mit einer schwarzen Markierung auf der Stirn.

Gott spricht ein zweites Mal zu Jona. Jona kann umkehren, neu anfangen und kann einfach gelassen und fröhlich neu starten. Ohne wenn und aber.

Ich weiß nicht, ob sie schon einmal darüber nachgedacht haben, dass im Grunde genommen auch im Neuen Testament das genauso stattfindet, dass Jesus seine Jünger nämlich mindestens auch zweimal berufen hat, wenn nicht öfter. Diese Zwölf, mit denen er da unterwegs war,

2005-07-03 Jona 3

später noch die Elf, die sind alle bei seiner Kreuzigung geflohen, haben sich alle versteckt und trotzdem macht Jesus nach der Auferstehung gerade mit diesen Elf weiter. Jesus hat sich nicht enttäuscht abgewandt von diesen Elf und hat gesagt: „Euch kann ich nicht gebrauchen, ihr seid alle Feiglinge, geht nach Hause“. Petrus durfte weiter sein Jünger sein, trotz Verleugnung. Thomas durfte weiter sein Jünger sein, trotzdem er sagt: „Auferstehung? So'n Quatsch, kann ich nicht glauben!“ Und...und...und. Also, wie Gott hier nicht den Jona abwatscht und fertigmacht, hat Jesus seine Jünger auch nicht abgewatscht, fertiggemacht. Und so macht er auch uns nicht fertig. Wir können neu anfangen.

Gott spricht immer wieder neu zu seinen Leuten, auch wenn sie sich ein-, zwei-, dreimal verrannt haben. Jona kann von der barmherzigen Vergebung Gottes leben. Wir können von der barmherzigen Vergebung Gottes leben.

Von daher ist es keine Schande, wenn sie vielleicht entdeckt haben, oder du entdeckst für dich: „Also, wenn ich ganz ehrlich bin, so für mich, dann ist das irgendwie mit meinem Christsein zur Zeit einfach nicht gut. Das läuft irgendwie gar nicht so, wie es sein sollte. Im Grunde genommen, entdecke ich bei mir in meinem Herzen: ich bin auch wie Jona, weil an einer Stelle ich ständig weglaufe vor Gott, oder weil ich bei einer Stelle überhaupt nicht hinhöre bei Gott.“

Dann höre doch und fang neu an! Das darf man bei Gott! Gott freut sich! Es ist keine Schande, wenn man bei sich entdeckt: ich bin eigentlich wie Jona. Gott beginnt auch gern mit ihnen und mit dir von vorne. Von daher können wir Flucht aufgeben, falls wir denn fliehen und neu hören und neu mit Gott leben.

Das Wort des Herrn geschah zum zweiten Mal zu Jona und Jona geht. Er geht wie der Herr gesagt hat nach Ninive, in diese Stadt, die für damalige Verhältnisse riesengroß war. Und für Jona, einen Dorfbewohner, eine Wahnsinns-Herausforderung. Raus aus seiner kleinen, heilen Welt, hinein ins Chaos. Hinein in eine laute, hektische Stadt, hinein auch in eine Welt ohne Gott. Und Jona macht sich auf und sagt den Leuten in Ninive das Wort Gottes: „Es sind noch 40 Tage, so wird Ninive untergehen.“ Punkt!

Mein erster Gedanke beim Hören dieser Predigt war: „Kurz, trocken, herz- und lieblos.“ Oder wie Klaus Teschner sagt: „Eine Predigt, die absolut keine Kalorien hat.“ Kalorienfrei, kein bisschen Wärme drin. Noch 40 Tage und ihr seid im Eimer.

Wobei, wenn man dann etwas näher hinguckt, oder ein bisschen näher hinsieht: vielleicht kann der Jona nur das sagen; vielleicht ist mehr einfach nicht drin. Die ganze Situation ist für ihn ja sowieso angespannt und er gibt einfach das, was er gerade zu geben hat; mehr kann er zurzeit nicht, als diese etwas herbe, kurze Predigt.

Und Gott macht was Großartiges daraus, Gott macht aus dieser kalorienfreien Predigt etwas Großartiges.

Ich vermute, dass manch einer von ihnen das selber kennt, dass man so das Gefühl hat: ach, wenn ich mit meinem Nachbarn über das Christsein spreche oder das Gespräch vor Augen habe mit meinem Cousin, oder mit wem auch immer, ich kann das irgendwie nicht so richtig formulieren, ich bin manchmal so hölzern, mir fehlen die Worte, da kommt doch sowieso nichts bei heraus.

Ich möchte sie sehr ermutigen. Gott macht aus dem, was wir ihm geben etwas Großartiges. Gott macht! Durch diese kurze, knappe, kalorienarme Predigt des Jona werden 120 Tausend Menschen gerettet!

Gott macht! Auch da, wo wir denken: „Ist ja völlig kümmerlich, völlig erbärmlich, völlig wenig!“ Gott macht!

Martin Niemöller, der Pfarrer der bekennenden Kirche hat einmal gesagt: „Wir haben nicht zu fragen wie viel wir uns zutrauen, sondern wir werden gefragt, ob wir Gottes Wort zutrauen, dass es Gottes Wort ist und dass tut, was es sagt.“

Also lasst uns gemeinsam das geben was wir haben; das geben, was wir gerade können, das tun, was wir gerade eben so hinkriegen und vertrauen wir darauf, dass Gott es macht. Denn es liegt nicht an unserem Können ob wir alles 100 %ig hinkriegen, es liegt nicht an unserer Geschicklichkeit ob die 100 %ig in Ordnung ist, sondern es liegt an Gott. Er wirkt durch uns, auch durch unsere Zerbrechlichkeit, durch unsere Ungeschicklichkeit, durch manchmal unsere Hartherzigkeit. Gott wirkt durch uns.

Lasst uns gemeinsam darauf vertrauen, dass Gott durch das, was ich geben kann, wirkt. Und dieses Vertrauen äußert sich eben gerade darin, dass wir ihm das geben, was wir haben.

Was haben wir denn? Wir haben Geld, wir haben Zeit, wir haben Arbeitskraft, wir haben Ohren, Hände, Augen, Füße. Das Vertrauen kann sich z.B. dahingehend äußern, dass wir ab

2005-07-03 Jona 3

und zu fragen: „Herr, so viel Geld habe ich, was soll ich eigentlich damit machen?“ Dass wir gemeinsam mit Gott überlegen, wie kann ich Dinge so einsetzen, auf finanzieller Art und Weise, dass da was Gutes bei herauskommt? Und selbst wenn wir denken, der Betrag ist doch von der Zahl so wenig und so gering. Vertrauen sie Gott, dass er was Gutes daraus macht.

Oder Vertrauen zu Gott wird sich darin äußern, dass wir sagen: „Herr, das ist meine Zeit. Ich brauche Zeit für meine Arbeit, Zeit für meine Familie, Zeit für den Kontakt zu meinen Freunden, Zeit in der Gemeinde. Wie geht das, dass was ich einsetze im Büro oder zu Hause oder an der Werkbank, oder im Garten oder wo auch immer, dass da etwas Gutes bei herauskommt? Ich gebe dir meine Zeit, damit du durch mich in dieser Zeit, da wo ich stehe, wirkst.“

Vertrauen zu Gott kann sich darin äußern, dass wir beten: „Herr, ich bitte für dein Reich, für deine Mission mit meinen kümmerlichen Worten und erwarte, dass du auf mein Gebet hörst.“

Also, Gott geben, das was wir haben. Auch wenn wir denken, das ist doch zu kümmerlich, zu einfach, damit er durch uns andere Menschen erreicht.

Man kann es auch negativ sagen: „Wer Gott seine Zeit, sein Geld, seine Fähigkeiten, seine Arbeitskraft vorenthält, der traut Gott nicht. Der traut Gott nicht zu, dass er mit dem Wenigen was wir haben, etwas Großartiges machen kann.

Jona jedenfalls gibt, was er hat: Eine kalorienarme Predigt, im Vertrauen darauf, dass Gott etwas macht. Es sind 40 Tage, so wird Ninive untergehen. In dieser kurzen Predigt wird etwas verdichtet. Jona sagt nämlich Gericht und Gnade an. Gnade und Gericht.

Er sagt: Ninive wird untergehen. Ein deutliches Wort des Gerichtes, aber: es sind bis dahin noch 40 Tage. Noch 40 Tage. Es ist noch Zeit umzukehren. Zeit, das Leben neu zu ordnen, Zeit über das Wesentliche neu nachzudenken.

Wenn jemand weiß: ich habe noch so und so viel Tage, dann ist Schluss, oder dann muss das erledigt sein, der lebt anders, der lebt bewusster. Der sortiert sein Leben, seine Zeit, seine Kräfte ganz anders ein.

Indem Gott so durch Jona spricht, sagt er in seiner Gnade Gericht an. Er sagt in seiner Gnade Gericht an! Denn im Alten wie im Neuen Testament gilt: Wenn Gott Gericht ankündigt, dann immer mit einem Ziel: Er will den Menschen nicht Fertigmachen, er will den Menschen nicht

hinrichten, sondern er will den Menschen aufrichten, geraderichten, neu ausrichten; dass der Mensch nämlich wieder mit Gott lebt und dann gerne tut, was in Gottes Augen dran ist.

So sagt Gott in der Diskussion mit seinem Propheten Hesekiel: „Hör’ mal, meinst du etwa dass ich Gefallen habe am Tod des Gottlosen und nicht vielmehr daran, dass er umkehrt von seinem Weg und am Leben bleibt?“ (Hes. 18, 23). Es macht Gott doch keinen Spaß, dass Leute ins Verderben rennen. Gott freut sich darüber, wenn Menschen umkehren. Da ist Freude, Begeisterung nicht Drohung, oder böses Ärgern.

Gottes Herz schlägt für seine Menschen, auch für die in Ninive, gerade für die, die ohne Gott leben.

Wofür schlägt eigentlich unser Herz? Wofür schlägt eigentlich ihr und mein und dein Herz? Ich bin manchmal etwas verärgert, wenn in einigen christlichen Blättern so manche Berichte und Meinungen lese. Es gibt eine gewisse Tendenz unter manchen Christen, immer wieder den Kopf zu schütteln über die ach so schlimme Gesellschaft. Es ist ja echt furchtbar, was sich da tut. Und da wird der Kopf geschüttelt und die Nase gerümpft. Und ich empfinde oft Hochmut und Verachtung, aber keinen Blick der Liebe und keinen Blick der Trauer.

Und wie oft ist das auch in mir, dass ich Menschen verachte, die ohne Gott leben. Dass ich hochnäsiger denke: Ich bin fromm und der nicht, ich bin etwas Besseres. Jona ist umgekehrt, hin zu den Menschen in Ninive, um ihnen Gottes Wort zu sagen. Und es kann auch sein, dass wir umkehren müssen, hin zu den Menschen in Essen, um ihnen es zu gönnen dass sie Gottes Güte erfahren. Gott hat kein Gefallen am Tod des Gottlosen, Gott tut alles dafür, dass der am Leben bleibt und er tut das eben durch seine Leute, auch durch uns.

Und wenn wir uns dann mit hineinnehmen lassen in diese Suchbewegung Gottes, dann werden wir erfahren, dass sein Wort nicht leer zurückkommt. Dass es da, wo Gott redet kein ‚Umsonst‘ gibt. Wie bei Jona, der umgekehrt ist, der wird von Gott benutzt, um Ninive wiederum zur Umkehr und zur Veränderung zu führen.

Jona predigt und da glaubten die Leute von Ninive an Gott. Ließen ein Fasten ausrufen und zogen den Sack zur Buße an. Beim Fasten denken wir oft an Diäten und ans Schlankwerden, Fasten meint aber eigentlich, dass man sich konzentriert auf das Wesentliche. Dass ich alles Unwesentliche beiseite lasse und mich konzentriere auf das Wesentliche. Hier, in dem Fall: Sich konzentrieren auf Gott. Und Sack meint nicht: Kartoffelsack anziehen, sondern es war ein

2005-07-03 Jona 3

ganz einfaches Gewand aus grobem Stoff ohne Farbe, das angezogen wurde entweder als Zeichen der Trauer oder als Zeichen der Umkehr, als Zeichen des Leidens.

Also das, was da innerlich stattfindet bei den Menschen, wird äußerlich durch die Kleidung dokumentiert. Die Leute in Ninive machten sich nicht nur ihre Gedanken, sondern sie kehren innerlich um, gehen einen neuen Weg und machen dies auch äußerlich durch ihre Kleidung sichtbar. Handfeste Umkehr! Bußbewegung beim Volk, aber auch Bußbewegung von oben. Der König, betroffen von Jonas Worten, ordnet eine Staatsbuße an. Ein Jeder solle mich Macht zu Gott rufen und ein Jeder solle sich bekehren von seinem bösen Wege.

Was würde wohl passieren, wenn wir mit Macht zu Gott rufen und jeder von uns umkehrt von seinen bösen Wegen? Was würde passieren, wenn jeder von uns mit Macht zu Gott ruft und auch jeder von uns sich bekehrt von seinen bösen Wegen?

Vielleicht möchten sie einwenden: Moment, ich bin vor 20, 30, 40 Jahren Christ geworden, da bin ich doch damals umgekehrt, ich bin doch bekehrt, warum soll ich mich noch mal bekehren? Ich glaube, dass dieses Denken oft in uns drinsteckt, gerade im Raum des Pietismus. Einmal bekehrt und dann war's das. Aber in dem Moment, wo jemand anfängt mit Jesus zu leben, beginnt ein Weg als Jünger. Und Jünger heißt: Ein Lernender zu sein. Ich beginne mit Jesus zu leben und muß ständig üben, mache dabei Fehler und muss ständig auch umkehren und neu anfangen. Ich weiß nur eins: dass Ninive überall, auch in Essen, auch in mir ist.

Von daher kann man nicht oft genug das ernst nehmen, was Martin Luther gesagt hat in der ersten seiner 95 Thesen: das Leben eines Christen ist eine tägliche Buße, eine tägliche Umkehr. Täglich neu sich Gott hinwenden mit offenem Herzen mit offenen Händen und sagen: „Herr, so sieht mein Leben aus. Zeige mir doch, an welcher Stelle ich wieder umdrehen muss, weil ich in die falsche Richtung fahre. Zeige mir, wo ich umkehren muss, wo ich auf dem falschen Weg bin, verändere mich.“

Wann haben wir, wann hast du, wann haben sie das zum letzten Mal so gemacht, so gebetet? Ich glaube, wenn wir das ernst nehmen, dass wir jeden Tag unser Leben so gestalten aus der Hinwendung zu Gott, jeden Tag uns im besten Sinne Gottes Gericht aussetzen, damit er aufrichten, geraderichten, neu ausrichten kann, dann sähe vieles anders aus. Bei dir und in meinem Leben und auch in unserer Stadt und Gesellschaft.

Was würde wohl passieren, wenn jeder von uns sich mit Macht Gott zuwendet, mit Macht zu Gott ruft und wenn jeder sich bekehrt von seinen bösen Wegen? Diese Stadt Ninive ist eine Anfrage an die Frommen. Im Neuen Testament macht das Jesus selber und sagt: „Ninive wird später im Gericht Fragen stellen an all die frommen Städte und Dörfer“ (Mt. 12,41).

Eine Anfrage an die Frommen! Man muss sich das vor Augen halten: Jona wirkt zur Zeit der Propheten Amos und Hosea. Amos und Hosea reden mit frommen Leuten, mit Israel, mit dem Volk Gottes. Amos und Hosea predigen sich den Mund fusselig und in Israel passiert nichts! Die Frommen kehren nicht um und Jona: Eine kurze Predigt, und die Heiden kehren in Scharen um zu Gott. Die Frommen bleiben stur, die Heiden kehren um. Ist das tragisch, oder typisch?

Tut Buße und glaubt an das Evangelium! – Diese Verkündigung Jesu gilt jeden Tag neu. Gerade auch uns.

Darum noch einmal: Was würde passieren, wenn jeder von uns mit Macht Gott im Gebet sucht und sich von den Dingen abwendet, die von Gott trennen? Die Kirchengeschichte zeigt, dass da, wo Christen sich Gott neu zuwenden und konkret umkehren, dass da Gott oft Neues gewirkt hat – Erweckung geschieht.

Jeder, so der König, jeder rufe zu Gott und bekehre sich. Selbst die Tiere werden dabei genannt. Das zeigt: Umkehr betrifft alle Lebensbereiche: Tiere waren Arbeitskräfte, gehörten zur Familie oder waren Hobby. Umkehren betrifft meinen Beruf, meine Familie, meine freie Zeit.

Jeder solle umkehren – vielleicht ist Gott gnädig. Vielleicht wendet er das Unheil ab?! – So die Hoffnung des Königs.

„Vielleicht“ – das zeigt, das dem König bewusst ist: Gottes Gnade ist nicht herbeizuzwingen, Gott ist nicht in der Hand von Menschen. Gnade ist und bleibt immer unverdientes Geschenk Gottes.

Vielleicht, so hofft der König; und erlebt mit seiner Stadt, dass Gott sich erbarmt. Dass Gott, so könnte man sagen, selbst umkehrt, weil Ninive umkehrt. Der König und die ganze Stadt mit ihm erlebt, dass da, wo ein Mensch umkehrt, er allemal Gottes Barmherzigkeit erfährt. „Gott reute das Übel und tat es nicht!“

Es ist niemand so weit weg von Gott, dass er nicht in seine Arme zurückkehren könnte; es ist niemand in einer zu verfahrenen Lage, als dass Gottes Gnade ihn da nicht herausholen könnte;

2005-07-03 Jona 3

es ist niemand so schlecht, als dass Gott ihn nicht wieder herzlich in seine Gemeinschaft aufnimmt.

Gottes Gnade gilt jedem, der sich an ihn wendet. Ja, Gottes Gnade wirkt zuvor; und zwar in dem Wort, das einen Menschen trifft und ihn zur Umkehr bewegt. Gottes Gnade wirkt in Jonas Kurzpredigt – und weil diese Gnade sich den Menschen in Ninive zuwendet, können sie umkehren und neu anfangen.

Gottes Gnade wirkt zuvor. Sie hat für uns in Jesus Christus ein Gesicht bekommen. Sein Kommen in diese Welt dokumentiert ein für allemal: Gott ist uns zugewandt; wir können und dürfen umkehren und finden jederzeit bei ihm Barmherzigkeit, wenn wir Hilfe nötig haben (s. Hebr. 4,15f).

Gott ist gnädig und barmherzig, geduldig und von großer Güte.

Jona, der zum zweiten Mal angesprochen und berufen wird, obwohl er beim ersten Mal so versagt hat – er lebt von dieser Güte Gottes. Er gibt Gott, was er hat und kann und erlebt: Gott mach etwas Großartiges daraus.

Ninive, das weit weg von Gott lebt, lebt von dieser Güte Gottes. Die Leute rufen mit Macht zu Gott, kehren um und erfahren Gnade.

Sie, Du und ich, wir leben von dieser Güte Gottes. Wir leben davon, dass unser Leben eine tägliche Buße ist.

Von daher lasst uns jeden Tag uns diesem barmherzigen Gott zuwenden, mit Macht zu ihm rufen und uns bekehren von unseren bösen Wegen. Und wir werden erfahren: Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.

Amen.